

FK. 69

30

Vogelhaupt

Kat

Z f
2651

27.

X 2120433

Groß-Bedancken/

Welche/als

Der weiland Wohl-Ehrwürdige / Vor-Acht-
bare und Hochgelahrte

HERZ M. JOHANN

Vogelhaupt/

bey der Haupt-Kirchen zu Annenberg treu-

verdienter Archi-Diaconus, am 4. Aprilis des

1679sten Jahres selig diese Welt gesegnet/ und den 9.

Tag selbigen Monats Christ-Ansehnlich

beerdiget wurde/

An

Dessen schmerzlich-betrübte Fr. Witbe/ aus Vetter-

licher Schuldigkeit in Eil mitleidig

eröffnete

JOHANN-CORNELIUS Schwabe/

von Marienberg.

Annaberg / gedruckt bey David Nicolai.



Sie Pflicht und Danckbarkeit heist mich die Feder rühren/
 Der innerliche Trieb bemeistert mein Gemüth/
 Umb dir/ Wohlseeliger/ ein Denckmahl aufzuführen/
 Dir/ dem vor dieser Zeit die zarte Jugend-Blüth
 An mir war anvertraut/ bey dessen Kost ich schmeckte
 Die Milch der Gottesfurcht/ bey dem ich ward gespeist
 Mit süßem Weißheits-Kern/ der meinen Geist erweckte
 Zu dem/ was irdischen den Pfad zum Sternen weist.
 Doch weil der Himmel selbst dir deine Ehr aufschreibet/
 Bleibt dero Würdigkeit durch mich ietzt ungekränct.
 Was nach den Tod bey uns dir eigenthümlich bleibet/
 Soll auch mit hohen Fleiß seyn in mein Herz gesenct.
 Ein ieder/ der dich kennt wird Lebens-Balsam reichen/
 Dadurch du diesem Rund kanst unvergessen seyn;
 Doch muß dem Himmels-Glanz ein kleines Licht aus weichen/
 Und Tugend legt sich selbst den besten Ehren-Stein.
 Ich wäre gern vergnügt/ wenn ich nur könnte lindern
 Den Schmerzen/ welchen ietzt dem Sterbe-Kittel bringt
 Dem halbgetheiltem Herz. O daß ich könnte mindern
 Den reichen Thränen-Bach/ der aus den Augen dringt!
 Ich sage/ mindern. Recht! Denn ganz den Thränen wehren/
 Wenn so sein halber Theil liegt Lebens-Krafft beraubt/
 Heist/ das sonst weiche Fleisch in Marmor-Stein verkehren
 Und machen ohne Geist. Es ist gar wohl erlaubt
 Durch heisse Thränen-Fluth die schwere Wehmuth weisen;
 Jedemoch steckt auch hier der Mittelpunct das Ziel/
 Wo man nicht fälschlich will sein Christenthum hoch preisen/
 Und doch/ wenn man in Noth dem Trauren thut zu viel/
 Bezeugen/ daß darein ein Heide sich verstecket
 Mit Hoffnungs-losem Geist/ mit falsch-entlehntem Schein.
 Wenn dieser Fall sich nun auff nah und fern erstrecket/
 Daß Thränen ingesammt das Leichen-Opffer seyn.
 Es thränen die bey Ihm auff Sions heiligen Zinnen/
 Gestanden/ und mit Ihm das Volck des Herrn gelehrt.
 Die Väter dieser Stadt beweisen durch das Rinnen
 Der Thränen/ daß Ihr Muth in lauter Leid verkehrt.
 Die Lehrer in der Schul hat dieser Riß gesezet
 In Thränen-volles Aeh. Nun lieget unsre Lust!
 Es eilt zum Untergang der Stern/der uns ergözet!
 So rufft die Freundschaft nach aus überschwemmter Brust.
 Es fließen Thränen weg umb den/ von dem geflossen
 Die Himmels-reine Dwell/ die ganze Heerde schrent/
 Die Ihm befohlen war: Es liegt der Mund verschlossen
 Der uns eröffnete den Weg zur Seligkeit!

Ich

Ich will jetzt übergehn die tieff-geschlagnen Wunden
 Bey mir / durch jedes Wort verneuert sich der Schmerz/
Der ist gefallen / Ach! An dem ich hab gebunden
 Mein halbes Erden-Glück / ach! ander Vater-Hertz!
Wer wolte nun darum / Frau Ruhme / Sie verdencfen
 Daß sich ihr Hertz mit Angst in Thränen-Bäch ergeußt/
Die Zeugen ihrer Treu? Sie muß sich billich fräncken/
 Weil ihr die grosse Pein biß in die Seele reißt.
Wird gleich der Aeste-Brut von Windes-Sturm getroffen/
 Daß man sie muß getrennt im Gras da liegen sehn/
Bleibt nur die Wurzel ganz / so hat man noch zuhoffen/
 Bricht selbst der Baum / so ist's um weitre Lust geschehn.
So mag ihr Ehe-Stand sich iezo wohl vergleichen.
 Er ist ein solches Haus / da wohl der Balcken-Fall
Den Bau gefährlich macht / wenn aber Mauren weichen/
 Dann ist der Grund-Riß da / es liegt in einem Knall.
Der Höchste hat zuvor die Zinsen wollen nehmen/
 Jetzt fordert er auch scharff das ganze Capital.
Stößt man das Flug / so muß zum Thränen sichs bequemen/
 Wird dann das Hertz gezwent / so giebt es Seelen-Dvaal/
Die Sie an sich befinde. Doch laß ich die Gedanken/
 Die nur nach Pfeiles-Art zersplittern Sinn und Muth;
Ich halte mir mehr vor die selbstgesetzten Schrancken/
 Zu thun dasjenige / was zur Erlindrung thut.
Mit dieser Schrift werd ich den Schaden nicht verbinden/
 Weil solche / wie gemeldt / mit Bermuth ist bestreut.
Wo Gott das Pflaster streicht / da kan Sie Heilung finden/
 Der zu der Last / die drückt / auch starcke Schultern leiht.
Der hat das Ehe-Band gelöst / doch nicht getrennet
 Die Liebes-Treu / die auff die Ewigkeiten zielt.
Wohl dem / der recht mit Lust die Lust des Höchsten kenne/
 Wie Er mit Sterblichen auff diesen Schau-Platz spielt.
Hier ist kein Eigenthum zur Wohnung uns verschrieben/
 Es ist geliebnes Gut. Die rechte Vater-Stadt
Wird auffer hier bewohnt von dem / der treu verblieben/
 Und sich in Unschuld's-Kleid der Welt geäußert hat.
Drum / als das Lebens-Liecht des Seeligen verglommen/
 Hieß es mit Monica: Auf / auff / last uns davon!
Der Himmels-hohe Geist ist schon dort auffgenommen/
 Wo ausgetheilet wird der reiche Lehrer-Lohn.
Was aus der Erde kam wird Erde werden müssen/
 Der Seelen-Kleid steht nur auff schwarzer Todten-Bahr.
Sie / Hochbetrübt / mag des Höchsten Rath-Schluß küssen/
 Der Ihr-und meinem Rath weit vorzuziehen war.

Wie

FK 27 265
 Wie mächtig wurd Er doch durchfoltert und gezogen
 In schwachem Glieder-Hauf. Nun ist sein Geist hinan/
 Wohin die Seuffzer sind mit Macht voran geflogen.
 Wer so stirbt/eh er stirbt/der trifft die Lebens-Bahn.
 Kein Vogel kan sich so aus seinem Kestich sehnen/
 Als Er/der eingesperrt im Erden-Kercker lag.
 Wie musste doch der Mund/hilff Jesu! Jesu! stöhnen.
 Die Fessel sind entzwey / O wohl! weg ist die Plag.
 Die Freyheit ist geschenckt; versüßt/was Ihn gebissen
 In Kirch-und Schulen-Schweiß. Die Er voran geschickt
 In Traurigkeit/ kan Er in grösten Freuden küssen/
 Die Er nach seinen Wunsch und Geist schon hier erblickt.
 Die Freunde werden Ihn mit Gruß und Kuß empfangen/
 Bey denen oft die Zeit das Reden hat verkürzt/
 Sie werden dort mit Ihm/wie hier/in Freude prangen.
 Sie sagt/ Betrübteste: Ich bleibe doch gestürzt
 In Jammer-vollen Stand/ich bin zu rücl geblieben/
 Ich bin ein todter Leib/weil mir mein Haupt hinfällt/
 Ein Dorn; die Roß ist weg. Doch ist Sie angeschrieben
 In Gottes Witben-Buch. Die Angst die sich geselle
 An Witben Tisch und Haus/ hilfft Er schon übertragen.
 Wer in die Dörner greiff/ der bleibt nicht ungericht.
 Weil Himmlisch ist der Schutz des Waisen / wer will klagen?
 Der Mutter Frömmigkeit/ des Vaters Beten nützt.
 Weil schon das halbe Herz aus diesem Welt-Getümmel
 Von Ihr gerissen bleibt (Sie nehme sich nur Zeit
 Und denck in Eyfer nach) so ist Sie halb im Himmel/
 Nur daß dort eher kam der Vorh zur Ewigkeit.
 Ich schreib auff seine Grufft/ was keine Schminck verderbet/
 Was Er durch Lehr und Schrift den Zeiten eingepägt:
 Hier liegt/der Redligkeit mit dem Geblüt ererbet/
 Der Gott und dessen Furcht zum Grund-Stein hat gelegt.
 Den nicht sein Ehren-Stand zum Uebermuth verführet.
 Im Herzen war nicht Gift/ im Munde Marzipan.
 Der mit Gedult/mit Lieb/mit Fleiß war ausgezieret.
 Die eitle Eitelkeit sah Er mit Greuel an.
 Man sah aus seiner Stirn die Eintracht/wie nicht minder
 Vertieffte Wissenschaft. Was Wunder/ daß Er lebt
 Und dort dem Höchsten zeigt Eh-Pfarr-und Schulen-Kinder.
 So lebet dort/ der hier schon nach dem Leben strebt!

L U D L.

1077

ML

FK. 69

30

Kat

Z f
2651

Vogelhaupst

27.

X 2120433

Grost-Bedanc

Welche/als

Der weiland Wohl-Ehrwür
bare und Hochgelab

Herz M. JOH

Vogelhaup

bey der Haupt-Kirchen zu

verdienter Archi-Diaconus, al

1679sten Jahres selig diese Welt gese

Tag selbigen Monats Christ-2

beerdiget wurde/

An

Dessen schmerzlich-betrübte Fr. W

licher Schuldigkeit in Eil m

eröffnete

JOHANN-CORNELIUS

von Marienberg.

Annaberg / gedruckt bey David

BIBLIOTHEK

